# ein schönes essaster

von Kristin Läders. Fotos Daniela Eger

**Berlin soll ein neuer Kreativ-Schuß gesetzt werden.**

**„Dressaster" – so heißt die Modeinszenierung, an der sich die Geister scheiden werden.** Eine Toreinfahrt in der Brunnenstraße. Zweiter Aufgang, zweite Etage. Casting bei „Lockstoff". Hier hängen sie schon, die Kleider, die was bewegen sollen. Elf Designer sind eifrig damit beschäftigt, ihren Privat-Models die optimalen Outfits zu verpassen. Bei Kaffee und Kuchen werden Anziehpläne verglichen und Körpermaße genommen. Andrè Cabanis, Diplom-Kaufmann und smarter Mit-Organisator der Dressaster, will mit der Veranstaltung ein neues Bewußtsein für Kreativität wecken – ohne kommerzielle Hintergedanken. „Wir wollen den Leuten einfach Anregungen geben, selbst kreativ zu werden", sagt er und „Bei uns kann jeder ganz offiziell Ideen abklauen". Wer also Lust hat und die Modelle nicht sowieso schon im Kleiderschrank hängen hat... Tatort wird das alte Pumpwerk 8 in der Gotzkowskystraße 22 in Moabit sein. Jetzt besticht es noch durch rauhen Umbau-Charme, aber das wird sich bald ändern. Hier entsteht die „Universal Hall", Medienpalast in spe. Talkshows, Konzerte, Kongresse, Filmfestspiele, Völlereien – alles soll im Bauch der Mammuthalle stattfinden. Die Dressaster-Designer sind fast ausschließlich Absolventen des Lette-Vereins und der Kunsthochschule Weissensee. Einige haben ihren Kreativ-Saft schon desillusioniert in graugesichtige Berliner Konfektionsbetriebe gepresst. Auf der Dressaster wollen sie zur Abwechslung mal ihre unterdrückten Phantasien äußern. Die ganz Ängstlichen trauen sich das allerdings nur unter falschem Namen – kaum zu glauben. Das Design-Spektrum reicht vom überholten, beigebraunen Oma-Walla-Walla und grobgestrickten Müslisocken bis zum Plaste- und Elaste-Outfit und Hyper-Hyper-Kreationen. Der Camouflage-Stil ist zwar so neu nicht mehr, aber Irene Sang macht das Beste daraus. Während andere Designer oft vergessen, das martialische, postpubertäre Military-Gewichse wenigstens zu ironisieren, schießt Irene ihren Sarkasmus locker aus der Hüfte. Zum Riesen-Tarnfrack trägt die Einzelkämpferin eine rosa Seidenlatzhose und rote Füße. Herzallerliebst auch das rosa Lolli-Shirt mit dekorativen Blutspritzern und munterem Aufdruck: „Killing ist great fun". „Zuerst wollte ich gar nicht politisch werden, aber dann mußte es einfach sein", sagt die 23jährige. Regina Strohhäusl gibt sich dem Silberrausch hin. Spacige Rokoko-Kleidchen für die futuristische Romantikerin mit Kleinmädchen-Träumen findet sie „einfach nur schön". Katja Birkle hat sich Nadelstreifen-Klassik mit shocking pink Tüllstretch und ein bißchen Girlie-Tirili zur Brust genommen. Sie bemüht sich um ein philosophisches Korsett für die Dressaster: „Unser Logo ist ein Chromosom. Mode-Genetik, das heiß experimentieren, mischen, neu zusammensetzten." Und für den chronischen Misanthropen heißt das vor allem: alles oder nichts. Aber was soll's. Ob Schnee von gestern oder übermorgen – das kratzt die engagierten Designer wenig. Dressaster heißt für sie Spaß, Party, Austausch, Anregung. Künstler aus verschiedenen Bereichen sollen die Modenschau gestalten und zu einem „audiovisuellen Gesamtkunstwerk" machen. Und auch der Senat wittert nichts Aufrührerisches – im Gegenteil. Nachdem der „Ave-Modemesse für Gläubige" wegen Gotteslästerei kein Pfenning gewährt wurde, machte der Senat für Wirtschaft und Technologie für die Dressaster 6 500 Mark locker.

Dressaster:
**Samstag, 17. Dezember, 22 Uhr im Pumpwerk 8, Gotzkowskystr. 22, 10 555 Berlin,**
**Eintritt 20 DM, ermäßigt 15 DM.**